

SALUS POPULI ROMANI SCHUTZHERRIN DES RÖMISCHEN VOLKES

(Auch Bekannt als: Heil des Römischen Volkes)

Das wundertätige Bild der Schutzherrin des römischen Volkes ist vielleicht die beliebteste und am meisten verehrte Marienikone in Rom, Italien. Es befindet sich in der St. Paul Kapelle der Basilika St. Maria Maggiore. Die Kirche St. Maria Maggiore wird als die dritte der römischen patriarchalischen Basiliken angesehen. Die Kirche und ihr Marienheiligtum stehen unter besonderer Schirmherrschaft der Päpste.

Einige Fachleute behaupten, dass das Salus Populi Romani Bild bis in die nachbilderstürmerische Periode des 8. Jh. zurückverfolgt werden kann. Andere geben an, dass das Bild, wie wir es heute kennen, nicht vor dem 13. Jh. gefunden wurde. Spätestens im 15. Jahrhundert wurde es als ein wundertätiges Bild verehrt, und ab dieser Zeit wurde es besonders verehrt und später von den Jesuiten verbreitet.

Der Name, der diesem Typus von Marienbild in der Ikonographie gegeben wurde, ist Hodegetria, was Wegweiser bedeutet. Der Begriff Hodegetria stammt von dem Klosterführer, dem Hodegon in Konstantinopel. Es wird vermutet, dass ein Bild von diesem Typus sich einmal in einer dortigen Kapelle befunden hat.

Wie man auf der Ikone sieht, ruht Jesus auf dem linken Arm Unserer Lieben Frau und hat seinen rechten Arm leicht zum Segen erhoben. In seiner linken Hand hält er ein Buch; es sieht aus, als ob er zu seiner Mutter aufschauen würde; Marias fester Blick ist auf das Volk gerichtet. Die meisten Hodegetria Bilder zeigen die rechte Hand Marias, wie sie auf Jesus zeigt. Auf dem Salus Populi Romani Bild überkreuzt Marias rechte Hand ihre linke in einer sanften Umarmung des Kindes. Maria wird als die Frau dargestellt, die auf das Volk schaut und es mit ihrem Blick auf ihren göttlichen Sohn verweist. Jesus, ihr Sohn, ruht leicht, fast schwerelos auf ihrem Arm. Er segnet das Volk, auf das sie schaut, er schaut auf sie, seine Mutter, als auf Eine von ihnen, aber besonders als die Eine, die am engsten an seiner Menschwerdung teilgenommen hat. Das Bild ist 1,18 Meter hoch und 79 Zentimeter breit. Es wurde auf ein dickes Zedernbrett gemalt. Maria trägt einen mit Gold eingefassten dunkelblauen Mantel über einer roten Tunika.

Ursprung

Das Römische Brevier stellt fest: „Nach dem Konzil von Ephesus (431), von dem die Mutter Jesu zur Mutter Gottes ausgerufen wurde, errichtete Papst Sixtus III in Rom auf dem Esquilin Hügel eine Basilika, die der heiligen Mutter Gottes geweiht war. Sie wurde später St. Maria Maggiore genannt und ist die älteste Marienkirche im Westen. Der römische Pontifikale gibt einen ergänzenden Bericht: „Die liberianische Basilika, die heute St. Maria Maggiore genannt wird, wurde unter Papst Liberius (352-366) gebaut und durch Sixtus III restauriert und erweitert... Papst Liberius wählte ein verehrtes Bild aus, das in der päpstlichen Kapelle hing. Es wurde angeblich durch Hl. Helena nach Rom gebracht.“

Salus Populi Romani ist eines der sogenannten „Lukasbilder.“ Es gibt überall auf der Welt viele Ikonen, die dem Hl. Lukas zugeschrieben werden. Der Ursprung der „Lukasbilder“ ist unbekannt,

aber eine reizende Legende hat sich durch alle Zeiten durchgesetzt. Sie sagt aus, dass nach der Kreuzigung, als Unsere Liebe Frau in das Heim des heiligen Johannes umzog, sie ein paar persönliche Habseligkeiten mit sich nahm, darunter war auch ein Tisch, der vom Erlöser in der Werkstatt des heiligen Josef hergestellt worden war. Als fromme Jungfrauen aus Jerusalem den Hl. Lukas überredeten, ein Portrait der Mutter Gottes zu malen, war es die Oberseite dieses Tisches, die verwendet wurde, um sich an ihr Bild zu erinnern. Während er seine Pinsel und Farben herrichtete, hörte der Hl. Lukas aufmerksam zu, wie die Mutter Jesu über das Leben ihres Sohnes sprach; Begebenheiten, die der Evangelist später in seinem Evangelium berichtet hat. Die Legende erzählt uns auch, dass das Gemälde in und um Jerusalem herum verblieb, bis es von der Hl. Helena im vierten Jahrhundert entdeckt wurde. Mit anderen heiligen Reliquien zusammen wurde das Gemälde nach Konstantinopel transportiert, wo ihr Sohn, Kaiser Konstantin der Große, eine Kirche zu seiner Inthronisation erbaute. (Joan Carroll Cruz. Miraculous Images of Our Lady, 1993, p. 137 f.)

Im Gegensatz zu dem oben erwähnten Bild, kann Salus Populi Romani wie schon erwähnt, nur bis ins 13. Jahrhundert (oder 15. Jahrhundert) zurückverfolgt werden, als es allgemein als wunderbar verehrt wurde und später als jesuitische Madonna bekannt wurde.

Wundertätige Eigenschaft

Warum wird das Bild als wundertätig bezeichnet?

Die Antwort wird in den geheimnisvollen Ursprüngen gegeben, die in der Geschichte verhüllt liegen: die Tatsache, dass es erhalten blieb und den oft erlebten Schutz, der Unserer Lieben Frau zugeschrieben wurde, wird besonders hervorgehoben. Cruz erwähnt folgendes:

Während des Pontifikats des heiligen Gregors des Großen (590-604) befiel eine bösartige Seuche das römische Volk und tötete viele Familien. Der Papst betete innig zur Gottesmutter. Während der Osterfeiertage trug er ihr Bild in einer feierlichen Prozession. Nachdem er beim Hadrianmausoleum (jetzt San Angelo) angekommen war, wurde ein Engelschor gehört, der die frohe Auferstehungshymne sang:

*Regina coeli, laetare, alleluja;
Quia quem meruisti portare, alleluia;
Resurrexit sicut dixit, alleluia.*

Ohne Zögern fügte der heilige Papst hinzu:

*Ora pro nobis Deum, alleluja.
(Königin des Himmels, freue dich, alleluja, denn er, den du zu tragen würdig warst, alleluja, ist auferstanden, wie er gesagt, alleluja, bitte für uns zu Gott, alleluja.)*

Nachdem der Papst diese Worte gesprochen hatte, erschien über dem Hadriansmausoleum ein Engel, von dem angenommen wurde, dass es der Hl. Michael gewesen ist. Er steckte das Schwert der Vergeltung, das er über die Stadt gehalten hatte, wieder in seine Scheide zurück.

Verehrung

Die Päpste der Vergangenheit und der Gegenwart drückten ihre Verehrung an Maria vor dem Bild aus. A. Rum erinnert uns daran, dass „Papst Paul VI zur Madonna (in St. Maria Maggiore) betete, die er an jenem Tag zur Mutter der Kirche erklärt hatte. Mit einem Geist voller Vertrauen und kindlicher Liebe,“ sagte er, „erheben wir unseren Blick trotz unserer Unwürdigkeit und Schwachheit zu dir. Du, die uns Jesus, die Quelle der Gnade, gegeben hast, wirst es nicht daran fehlen lassen, deiner Kirche in dieser Zeit zu helfen, da sie infolge der Fülle der Gaben des Hl. Geistes blüht und sich mit erneutem Eifer ihrer Heilsmission anvertraut.“

Zeichen des päpstlichen Interesses sind die folgenden Krönungen des Bildes:

Clement VIII (1592-1605) Georg XVI (15. August 1838) Pius XII (1. November 1954; Marianisches Jahr zur Hundertjahrfeier der Dogmatischen Definition der Unbefleckten Empfängnis).



Diese päpstlichen Krönungen ehren Maria für ihren Anteil an der Menschwerdung Christi und an seinem Heilswerk. Die Marienkrönung bedeutet die Anerkennung des himmlischen Sieges Marias; d.h. ihrer Heiligkeit. In der römisch-katholischen Liturgie gibt es einen Ritus für die Krönung eines Bildes der Hl. Jungfrau Maria. Der Ritus, der durch die Kirche am 25. Mai 1981 promulgiert wurde, zeigt das Königtum Marias, das im Ostergeheimnis verwurzelt ist, und ein Königtum, das auf der Liebe und dem Dienst Christi und seiner Kirche gegründet ist.

Andere, die besonders mit Unserer Lieben Frau, der Schutzherrin des römischen Volkes verbunden waren, sind der Hl. Stanislaus Kostka; der Hl. Ignatius von Loyola, der Gründer der Jesuiten, der seine erste Messe in der Christnacht 1538 vor diesem Bild feierte und der Hl. Franz von Borgia, dem dritten General der Jesuiten. Er war der erste, der den Papst um Erlaubnis bat, das Bild für die Studienhäuser der Jesuiten zu vervielfältigen.



Mit der Erlaubnis, die Ikonen zu kopieren, hatten die Jesuiten eine wirksame pastorale Methode, um die Liebe zur Kirche durch die Liebe zu Unserer Lieben Frau zu fördern. Als Teil ihres Planes zur gründlichen Kirchenerneuerung wurden in der nachreformatorischen Zeit die Sodalitäten gebildet. Diese waren in erster Linie Organisationen innerhalb der Seminare, die das geistige Leben durch die Nachahmung des marianischen Glaubens und das Vertrauen auf ihre bildende Kraft förderten. Das Programm der Sodalitäten breitete sich auch außerhalb der Mauern der Seminare aus. Ein Beispiel dieser Verehrung kommt in Ingolstadt in Deutschland vor. In dem dortigen bayerischen Seminar wurde das Bild als die Mater admirabilis und später als die Mater ter admirabilis, als die dreimal wunderbare Mutter bekannt. Eine ganze Spiritualität entwickelte sich aus den theologischen Folgerungen Marias als der Mutter Gottes, der Mutter des Erlösers und der Mutter der Erlösten.

Die Verehrung Marias durch das Salus Populi Romani Bild unterstützte die Arbeit der Jesuiten, wenn es auch nur von zweitrangiger Bedeutung war.

Von weiterem Interesse ist, was über das „Kopieren“ eines Bildes zu beachten ist. Das römische Bild und das Bild von Ingolstadt können hier als Beispiel angeführt werden. Man bemerkt eine gewisse Ähnlichkeit, aber auch feine Nuancen, die die „Kopie“ einzigartig macht.

Ein anderes Beispiel ist die Verbreitung der Salus Populi Romani Ikone in China, wo sie die Madonna von Siganfu heißt. Eine genaue chinesische Kopie aus dem 16. Jahrhundert befindet sich im Chicago Field Museum.

Es ist auch interessant, dass ein Bild wie dieses bestimmte Namensänderungen durchmachen kann. Der Legende zufolge hat sich beim Bau von Maria Maggiore ein Schneefallwunder im August ereignet, weshalb dieses Bild auch Unsere Liebe Frau vom Schnee oder Unsere Liebe Frau des Schnees genannt wird.

Hier in den USA sind es die Oblaten Patres, die 1958 ein Nationales Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Schnee in Belleville, Illinois errichteten. Die Sehnsucht danach, sich auf die antike Tradition des ersten Marienheiligtums der Römer zu beziehen, hatte eine Rolle beim Aussuchen des Namens gespielt. Das Bild ist nicht dasselbe, aber die Verbindung bleibt dennoch bestehen.

Betrachtung

Maria, du Mutter Gottes, es ist unser christlicher Glaube, dass alle, die ihr Leben in die Nachahmung deines Sohnes Jesus Christus gestellt und ihre Hoffnung in ihn gesetzt haben, zusammen in einer Gemeinschaft der Heiligen versammelt sind. Die, die vor uns gegangen sind, leben in inniger Gemeinschaft mit Christus. Du bist die hervorragendste von ihnen, denn du bist in sein Leben und Wesen wie kein anderer mit einbezogen worden. Du hast ihm menschliches Leben gegeben, und du bist Jesus, dem Weg, der Wahrheit und des Lebens gefolgt.



Maria, schau auf uns. Schau auf alle, die auf deinen Sohn ausgerichtet sind. Zur gegenwärtigen Zeit sind einige seiner Jünger Pilger auf Erden. Andere sind gestorben und sind geläutert worden, während noch andere in der Herrlichkeit sind und „in vollem Licht Gott selbst als drei-einen und einzigen, genau wie er es ist“ betrachten (LG 49; vgl. KKK 954). Alle Menschen des Gottesvolkes hungern danach, mit ihm ganz vertraut zu werden. Jedoch alle von uns nehmen auf verschiedenen Stufen und auf unterschiedliche Weisen an derselben Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen teil, und wir alle singen den einen Lobgesang an unseren Gott. Wahrhaftig alle, die von Christus sind und die seinen Geist haben, bilden eine Kirche und halten an Christus fest (LG 49; cf. Eph 4:16) ... So ist es, dass die Vereinigung der Reisenden und der Brüder, die im Frieden Christi ruhen, in keiner Weise unterbrochen ist, sondern im Gegenteil gemäß dem unveränderlichen Glauben der Kirche wird diese Vereinigung durch einen Tausch von geistigen Gütern gekräftigt (LG 49; siehe: KKK 955).

Maria, wir sind die Reisenden und wir hungern nach diesem Tausch der geistigen Güter mit dir, die du so eng mit Jesus Christus vertraut warst. Dein Bild als Schutzherrin des römischen Volkes erinnert uns daran, dass du uns einlädst, auf Christus zu schauen. Deine Arme umarmen Jesus vollkommen und mühelos. Jesus, dessen Last leicht und dessen Joch erträglich ist, möchte jedem einzelnen so nahe sein, wie er es zu dir ist. Du bist sowohl Reisende als auch Führerin für uns Reisende auf unserer Pilgerfahrt des Glaubens.

Maria, lehre uns, Christus vollkommen zu umarmen, ihn zu unserem Weg, zu unserer Wahrheit und zu unserem Leben zu machen. Lehre uns Maria, Christus in die Welt zu tragen und jeden auf seine eigene Weise ihn in die Herzen vieler zu bringen. Beschütze unser Volk, Maria; beschütze unsere Kirche. Wir sind sein Volk, das Volk auf dem Weg.